



Foto: G. Manek

Heiko Georg

## Gemeinsam geht Beratung besser

*Das Beratungskonzept Stable Schools setzt darauf, voneinander zu lernen. Die Zutaten für eine erfolgreiche Umsetzung sind eine ausgewogene Mischung aus erfahrenen und weniger erfahrenen Teilnehmenden, Offenheit und Vertrauen sowie eine souveräne Moderation.*

**O**bwohl bereits vor 1970 partizipatorische Beratungsansätze existierten, wurde die grundlegende Entwicklung erst durch die Misserfolge der Weltbank-Projekte in den 70er und 80er Jahren angeregt (Nafes 2005). Eine Reihe von Experten entwickelten neue Beratungskonzepte, darunter war auch Farmer Field Schools (FFS). Die FFS stellen einen gruppenbezogenen Lernprozess dar. Sie wurden 1989 durch UN-Experten für die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) entworfen. Die ursprüngliche Zielsetzung der FFS war die Unterstützung der Landwirtinnen und Landwirte bei der Einführung des Integrierten Pflanzenschutzes in Indonesien als Alternative zum nicht gezielten Herbizid-Einsatz. Durch den Erfolg der FFS wurde die Methode in vielen Ländern Asiens eingesetzt. Ende der 90er Jahre hatten mehr als zwei Millionen Landwirte an Farmer Field Schools teilgenommen.

### Beratungsansätze

Für das Beratungskonzept Stable Schools veränderten Vaarst et al.

(2007) das Konzept der Farmer Field Schools, um mit Gruppen dänischer Milchviehhalter eine Reduzierung des Antibiotika-Einsatzes zu erreichen. Nach der Methode des dänischen Stable School-Konzepts werden regelmäßige Treffen einer Gruppe von fünf bis sechs Teilnehmenden beziehungsweise Landwirtinnen und Landwirten vereinbart, die jeweils auf Einladung eines Mitglieds der Gruppe auf dem eigenen Betrieb stattfinden.

Der gastgebende Betrieb mit seinen eigens formulierten Fragestellungen steht während des gesamten Treffens im Fokus. Beim Betriebsrundgang und der anschließenden Diskussion werden die Stärken und Schwächen des Gastbetriebs thematisiert. Eine außenstehende Person übernimmt die Moderation und achtet neben der Protokollführung der Gesprächsinhalte auf die Einhaltung von klar definierten Kommunikationsregeln. Über den partizipativen Ansatz des Miteinander- und Voneinander-Lernens werden die Teilnehmenden motiviert, Optimierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation bezüglich

Tiergesundheit und Tierwohlbefinden in ihren eigenen Betrieben umzusetzen.

Der dänische Stable-School-Ansatz als präventives Managementtool wurde von March et al. (2013) zur Verbesserung der Tiergesundheit in der ökologischen Milchviehhaltung weiterentwickelt. Das Beratungskonzept wurde durch die zusätzliche Bereitstellung von Daten zum Gesundheitsstatus der Herden erweitert, die von externen Personen mittels tierbezogener Indikatoren erfasst wurden. Die Ergebnisse zum Herdengesundheitsstatus wurden an die Betriebe zurückgemeldet und sollten neben weiteren Informationen (zum Beispiel zur monatlichen Milchleistung) die Festlegung der Programminhalte der Stable-School-Treffen unterstützen sowie das Problembewusstsein unter anderem durch den Effekt des horizontalen Vergleichs oder Benchmarkings innerhalb der Stable-School-Gruppe verstärken.

In einer späteren Form der Stable-School-Beratung, die auf Basis gesetzlicher Verpflichtung in Dänemark durchgeführt wurde, bildeten Vaarst und Fisker (2013) die

### Literatur

- Brinkmann, J. u. S. March (2018):** Ratgeber Stable Schools zum download unter [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn059972.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn059972.pdf)
- March, S., J. Brinkmann u. C. Winckler (2013):** Indikatoren-gestützte „Stable Schools“ als Managementtool zur Verbesserung der Tiergesundheit in der ökologischen Milchviehhaltung in Deutschland – Umsetzung von Maßnahmen sowie Einschätzung durch die BetriebsleiterInnen. In: Neuhoff, D. (Hrsg.): Beiträge zur 12. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau: Ideal und Wirklichkeit: Perspektiven ökologischer Landwirtschaft. Berlin, S. 480–483.
- NAFES (2005):** Consolidating Extension in the Lao PDR. [www.laolink.org/Literature/Consolidating\\_Extension\\_Laos.pdf](http://www.laolink.org/Literature/Consolidating_Extension_Laos.pdf) (letzter Zugriff: 15.01.2019).
- Vaarst, M. u. I. Fisker (2013):** Potential Contradictions Connected to the Inclusion of Stable Schools in the Legislation for Danish Organic Dairy Farms. In: The Open Agriculture Journal, 7.
- Vaarst, M., T.B. Nissen, S. Østergaard, I.C. Klaas, T.W. Bennedsgaard u. J. Christensen (2007):** Danish Stable Schools for Experiential Common Learning in Groups of Organic Dairy Farmers. In: Journal of dairy science, 90, S. 2543–2554.



Foto: H. Georg/Thünen-Institut

Der wachsende Markt für Ziegenmilch ermuntert Tierhaltende zum Ausbau der Milchziegenhaltung. Damit steigt auch der Bedarf an Beratung. Hier setzen Stable Schools an.

**Projektförderung durch das BMEL:** „Tierbezogene Indikatoren zur Optimierung der Tiergesundheit und des Tierwohls in der Milchziegenhaltung – Stable Schools als innovatives Beratungskonzept in der Milchziegenhaltung“, Laufzeit: 01.09. 2014 bis 31.03. 2018, Projektnummer: 2813MDT010

Stable-School-Gruppen jährlich neu, um die Dynamik der Gruppen zu erhalten und um die Herden- und Betriebssituation mit neuen Augen zu sehen. Aufgrund der „verordneten Teilnahme“ der Landwirtinnen und Landwirte an der Stable School besteht aber nach Vaarst und Fisker (2013) das Risiko, dass ein unmotivierter oder falsch motivierter Teilnehmer die Dynamik der Stable Schools lähmt.

In Österreich wurden die Stable Schools von BioAustria für die gemeinsame Beratung von Tierhaltern genutzt. Die Betriebsbesichtigungen fanden auch auf externen Betrieben statt, die nicht in der Gruppe vertreten waren. Gesprächsregeln und Verbindlichkeit entsprach aber den Regeln für die Stable Schools. Eine ähnliche Form einer Mischung aus Arbeitskreis und Elementen einer Stable-School-Beratung haben auch die Provieh-Arbeitskreise von Bio-Suisse in der Schweiz, die für unterschiedliche Themen und in verschiedenen Regionen genutzt werden.

### Gruppenarbeit

In der Regel bilden fünf bis sieben Betriebe eine Stable-School-Gruppe. Dabei sollte auf die Entfernung der Betriebe zueinander geachtet werden, aber auch die Interessen der Teilnehmenden sollten berücksich-

tigt werden. Bei der Gruppenzusammensetzung ist es wichtig, dass der Anteil an weniger erfahrenen Betriebsleiterinnen oder Betriebsleitern und denjenigen mit langjähriger Erfahrung ausgeglichen ist. Sonst entsteht bei erfahrenen Teilnehmenden der Eindruck, dass sie nur Informationen liefern und sie für sich selbst keinen Nutzen aus der Gruppe ziehen können. Wichtig ist auch, bei der Zusammensetzung den Betriebstyp zu berücksichtigen. Manchmal kann auch eine Mischung der Betriebstypen inspirierend sein, es ist aber seltener der Fall.

Jede Stable-School-Gruppe braucht eine Moderatorin/einen Moderator. Dieser kann Beraterin oder Berater sein, muss es aber nicht. Auch ein Betriebsleitender mit Stable-School-Erfahrung oder entsprechender Ausbildung kann eine Gruppe betreuen. Der Moderierende einer Stable-School-Gruppe sorgt für die Einhaltung des zeitlichen Ablaufs der Treffen, koordiniert die Terminfindung, erarbeitet mit dem gastgebenden Betrieb die Einladung und Tagesordnung zum Treffen. Während der Treffen achtet der Moderierende auf die Einhaltung der Gesprächsregeln und der Stable-School-Elemente:

- Hofrundgang,
- freie Diskussion und kurze Feedbackrunde zum Hofrundgang,
- Vorstellung von ein bis zwei Problembereichen und einer Erfolgsgeschichte, von den Ergebnissen der Betriebserhebung zum Tierwohl,
- Diskussion und Empfehlungen der Gruppe zur Problemlösung,
- Formulierung von ein bis zwei Maßnahmen zur Problemlösung aufgrund der Empfehlungen.

Das Treffen dauert etwa vier bis fünf Stunden. Die besprochenen Inhalte und vor allem auch die beschlossenen Umsetzungsmaßnahmen für Veränderungen auf dem Gastbetrieb werden durch den Moderierenden protokolliert, damit die Entwicklung beim nächsten Besuch für alle Teilnehmenden präsent und transparent ist.

### Positive Erfahrungen

Neben vielen Gesprächen, Einzelergebnissen und Erfahrungen er-

gaben sich in einigen Gruppen durch die Teilnahme an den Stable-School-Treffen auch nicht messbare Effekte. Je nach Dynamik einer Gruppe können praktische Probleme nicht nur theoretisch besprochen, sondern auch umgesetzt und im Rahmen einer Wochenend-Aktion gelöst werden. Ähnliche Nebeneffekte entstanden auch durch die Vernetzung der Gruppen miteinander, durch die Informationen, Tiere oder Handelsbeziehungen ausgetauscht wurden.

Im Rahmen eines Projekts wurden die teilnehmenden Betriebe nach ihrer Einschätzung zum Ablauf und den Inhalten der Stable Schools befragt. Bei der Frage nach den positiven Aspekten standen Austausch sowie Offenheit und Vertrauen der Teilnehmenden ganz oben. Auch die Vergleichbarkeit der Betriebe durch die aufbereiteten Daten zu Tiergesundheit, Tierwohl und Management wurde als Vorteil für die Stable-School-Beratung angesehen. Nachteilig wirkte sich die Entfernung zwischen teilnehmenden Betrieben aus, die in diesem speziellen Projekt auch mal bis zu 300 Kilometer betrug. Die Zusammensetzung der Gruppen wurde in einigen Fällen ebenfalls als nachteilig empfunden, insbesondere, wenn der Anteil der weniger erfahrenen Betriebe und Neueinsteiger zu hoch war.

### Fazit

Für die Durchführung von Stable-School-Gruppen ist daher eine gute Mischung aus erfahrenen und weniger erfahrenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wichtig. Den Teilnehmenden sollte bei dieser Form der Beratung auch klar sein, dass Offenheit eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende Gruppenarbeit ist. Der Moderierende/Organisierende der Stable Schools sollte darauf achten, dass er nicht die Rolle des Informationsgebers in der Gruppe hat. Der Moderierende sorgt durch Einhaltung der Kommunikationsregeln und Protokollierung von Maßnahmen dafür, dass die Landwirtinnen und Landwirte ihre Erfahrungen einbringen und gleichberechtigt zu Wort kommen, damit das Lernen voneinander funktioniert. ■

#### Der Autor



**Dr. Heiko Georg**  
Wissenschaftler  
Thünen-Institut  
Institut für Ökologischen  
Landbau,  
Westerau  
heiko.georg  
@thuenen.de